

# Weiblich, jung, Start-up

Karriere  
SPEZIAL

**GENERATION ZUCKERBERG.** Der typische Start-up-Mensch in Österreich ist ein Mann. Er ist 35 Jahre alt, hat einen Uni-Abschluss und macht was in IT. Nur zwölf Prozent aller heimischen Start-ups sind frauengetrieben. Komisch irgendwie, denn jene, die sich trauen, sind ziemlich erfolgreich.

TEXT Ljubiša Buzić FOTOS Pascal Rohe (2), Victoria Schaffer (2)

**Ü**ber 150 Mitarbeiter wuseln durch die Gänge des Headquarters von *Outfittery* in Berlin. Vor zwei Jahren waren es noch 100.

Und vor vier Jahren nur zwei. Damals saßen die Vorarlbergerin Julia Bösch und ihre Kollegin Anna Alex in ihrem Berliner Wohnzimmer zwischen Päckchen mit Kleidung. Sie hatten gerade ein neues Online-Portal gestartet, über das sie Männern Styling-Beratung gaben und das Gewand direkt nach Hause schickten. Heute gehen ihre Pakete an über 100.000 Kunden in den verschiedensten Ländern. Willkommen in der Welt der Start-ups. Was ein Start-up von einer klassischen Firmengründung unterscheidet, sind zwei Merkmale: Es hat eine innovative Geschäftsidee. Und es ist auf schnelles Wachstum ausgerichtet. Start-ups sind mittlerweile ein echter Boom geworden. Mit Szene-Partys, Magazinen und Fernsehsendungen, die wie große Castingshows aufgezo-gen sind. Nur eines fehlt in der Rechnung: die Gründerinnen. Denn trotz des Hypes werden hierzulande nur zwölf Prozent der Start-ups von Frauen angetrieben. Und das, obwohl die durchaus gut damit fahren. Ganz provokant gefragt: Sind Österreicherinnen also Start-up-Muffel?

**MÄNNERCLUB 2.0.** „Ein Start-up zu gründen ist heute ein bisschen wie eine Rockband zu haben“, erklärt Selma Prodanović, Österreichs bekanntester Business Angel und Kennerin der heimischen Szene. Es ist eine Welt der vor Selbstbewusstsein nur

Mark Zuckerberg sein könnte. „Auf einmal ist es für einen 25-Jährigen denkbar, dass er ein Milliardenunternehmen aufbauen kann“, so Prodanović. „Solche Vorbilder gab es für Frauen einfach noch nicht.“ Kein Wunder also, dass sich weibliche Start-ups oft in Nischen zurückziehen, die von Männern gerne ignoriert werden.

**FRAUENKRAM.** Eine solche „Frauen-Nische“ beackert Beate Wachter. Die MBA-Absolventin hat vor einem Jahr das Portal *Beauteo* gegründet, das mittlerweile *IamBeauty.at* heißt. Mit wenigen Klicks können Frauen unterschiedliche Beauty-Angebote gebündelt buchen. „Männer und vor allem Investoren erkennen oft nicht das Potenzial der Beauty-Industrie“, sagt Wachter, die in diesem Bereich ihre Chance sieht. Mode, Beauty, Wellness – in der Start-up-Welt genauso wie in der „alten“ Wirtschaftswelt eine Frauendomäne. Aber sind da die Männer schuld, mit ihrem Alphamännchen-Gehabe?

Selma Prodanović würde das so nicht sagen: „Welche Firmen Frauen gründen, hat ganz einfach damit zu tun, womit sie sich auskennen. Und das sollte auch die Basis für jedes Unternehmen sein“, sagt die Expertin.

Wenn Frauen also Apps zu Themen wie Beauty oder Schwangerschaft auf den Markt bringen, geht es nicht unbedingt um Nischensuche oder Verdrängung, sondern einfach um

Problemlösung – das ist genau der Ansatz, der im Idealfall hinter einem erfolgreichen Start-up steht. Und ▶



Julia Bösch

Outfittery

**MEIN START-UP:** „Wir verkaufen zwar Mode, aber eigentlich geht es um den Service. Männer gehen nicht so wahnsinnig gerne einkaufen, und wir können ihnen das abnehmen. Wir sind sehr detailverliebt, legen eine handgeschriebene Karte in die Box – oder mal ein Bier. Oder wir machen eine lustige Aufschrift auf die Schachtel. Rückblickend klingt das alles sehr logisch, aber es war auch emotional eine Achterbahnfahrt.“

**MEIN TIPP:** „Sich nicht entmutigen lassen. Auch mal die Ohren zuklappen, wenn jemand zu pessimistisch ist. Und nicht lange grübeln, sondern einfach losstarten – am besten gleich am Kunden austesten.“

„Ein Start-up zu gründen ist heute wie eine Rockband zu haben.“

so strotzenden jungen Männer. Eine Welt, in der man vielleicht schon morgen der nächste Steve Jobs oder

„Ich verfolge meine eigenen Ideen und Vorstellungen.“

Beate Wachter

[IamBeauty.at](http://IamBeauty.at)

**MEIN START-UP:** „Im letzten Jahr meines MBA-Studiums in Boston hat mich die Start-up-Stimmung erfasst und mitgerissen. Ich habe einen Bereich gewählt, den ich liebe. Auf meiner Plattform kann man mehrere unterschiedliche Schönheitsbehandlungen buchen und muss nicht mehr auf tausend verschiedenen Seiten herumklicken. Ich habe die komplette Freiheit, meine eigene Kreativität auszuleben. Ein tolles Gefühl nach vielen Jahren Arbeit in einem Konzern mit vielen Vorschriften.“

**MEIN TIPP:** „Keine Scheu haben und sich auf die Möglichkeiten konzentrieren. Das Technische braucht man vor allem am Anfang. Später zählen Marketing und Kommunikation.“

wenn sie weniger Technik-Start-ups hervorbringen, liegt das daran, dass die Frauen in den Hörsälen der Technik-Unis eine Minderheit sind. „Daran gilt es erst mal zu arbeiten“, so Prodanović.

**RISIKOSCHUE FRAUEN?** Trotzdem gibt es einige Vorurteile, die sich über Frauen in der Business-Welt hartnäckig halten: Etwa ihre geringere Risikobereitschaft. Oder dass sie andere Lebensprioritäten hätten. „Ja, es stimmt beides“, bestätigt Selma Prodanović. „Aber das ist auch gut so. Risiken gewissenhaft einzuschätzen ist eine Qualität, die man unterstützen sollte.“ Die hohe Risikobereit-

schaft hätte uns ja gerade in die Krise reingeritten, fügt sie mit ironischem Blick hinzu. Auch die Tatsache, dass Frauen ihre Familie und ihre Kinder wichtig sind, sei nichts Schlechtes. Frauen gründen nicht unbedingt mit der Motivation, Milliardäre oder Superstars zu werden, sondern weil sie von einer Idee überzeugt sind.

Ein Zugang, den auch die Villacherin Agnes Fojan teilt. Die 34-Jährige hat jahrelang im Tourismus gearbeitet. Seit einem Dreivierteljahr wird sie von einer eigenen Vision angetrieben: Mit *Holidays on Wheels* bietet sie Aktivreisen für Menschen im Rollstuhl an. Als Unternehmertochter hat sie diese Art von Selbstständigkeit

von zu Hause gekannt und lange abgelehnt: ausufernde Arbeitszeiten, viel Verantwortung, Mitarbeiter und Kunden, denen man auch im Urlaub antworten muss. Das alles hat sie heute erst recht. Aber es kommt ihr sinnvoll vor: „Du arbeitest sieben Tage die Woche. Aber wenn dich die Idee wirklich gepackt hat, wird Zeit komplett egal.“ Trotzdem ist ihr Lebensziel nicht, der neue Mark Zuckerberg zu werden.

**ERFOLG NEU DEFINIEREN.** An den Start-ups lässt sich auch eine Entwicklung der Gesellschaft nachzeichnen, ist Selma Prodanović überzeugt: „Die Krise von 2008/09 hat dazu ge- ▶

führt, dass wir andere Lösungen suchen mussten. Das alte System dieser großen Corporate-Welt musste sich einfach verändern.“ Für sie wird der Trend weg von der Jagd nach dem großen Geld hin zur Jagd nach dem Sinn weitergehen. Und es gibt einiges, was dafür spricht, dass Frauen in der Start-up-Szene noch aufholen werden.

„Ich glaube, dass noch sehr viele Frauen erst in einer 40-plus-Phase ihre Unternehmen starten werden“, sagt Prodanović. „Wenn die Kinder schon aus dem jüngsten Alter raus sind und man sich mehr zutraut. Aber auch, wenn sie keinen passenden Job mehr finden und nicht mehr bereit sind, einfach irgendwas zu machen.“ Das gilt für Frauen ebenso wie für immer mehr Männer, ist Prodanović überzeugt. „Die eine oder andere wird auch ein großes Business daraus machen, aber es ist nicht unbedingt das Ziel Nummer eins.“

*„Der Trend geht weg von der Jagd nach dem großen Geld, hin zur Jagd nach dem Sinn.“*

## Agnes Fojan

### Holidays on Wheels

**MEIN START-UP:** „Ich habe jahrelang im Tourismus gearbeitet. Als ich zwei Freunde im Rollstuhl kennenlernte, habe ich gemerkt, wie aufwendig es für sie ist, zu reisen. Mit *Holidays on Wheels* will ich Menschen im Rollstuhl die Möglichkeiten für Aktivurlaub geben: Alles – von der Anreise über Unterbringung und Freizeitangebot bis zu Restaurants – soll über ein einziges Portal abgedeckt werden. Hier spielen viele ‚Kleinigkeiten‘ eine große Rolle: die Höhe des Waschbeckens und Spiegels im Badezimmer, die Breite der Türen – einfach alles.“

**MEIN TIPP:** „Die Idee darf nicht an den Haaren herbeigezogen sein. Denn für das, was danach kommt, braucht man einen langen Atem.“

